

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabern 1,50 M., in den Verkaufsstellen 1 M., beim Postweg 1,50 M., mit Belegbogen 1,20 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gelappten Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Einzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Briefe außerhalb des Inseratentells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 126.

Donnerstag, den 2. Juni 1910.

150. Jahrgang.

Bei der am 31. Mai d. Js. stattgehabten erneuten Wahl der III. Abteilung ist der **Regierungs- Hauptkassen- Buchhalter Herr August Eise** für die Jahre 1910 bis Ende 1915 als **Stadtverordneter gewählt worden**, vorbehaltlich früherer Auslosung gemäß §§ 18, 21 der Städteordnung vom 30. Mai 1853. Gemäß § 27 der Städteordnung wird dies bekannt gemacht.

Merseburg, den 1. Juni 1910.

Der Magistrat. (1283)

Kirchenverpachtung.

Die diesjährige Kirchenverpachtung auf den folgenden Kommunal-Anpflanzungen und zwar:

- a) auf der Merseburger-Lobitzauerstraße bis zur Grenze der Merseburger Flur.
- b) auf dem Gerichtsrain bis zur Landwehr-Gasse und auf dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klausentor.
- c) auf der Friedländerstraße von der Bauschreiber-Gasse bis zur Merseburger-Kampendörfer Flurgrenze und auf dem Kommunikationswege von der Bauschreiber-Gasse nach der Friedländerstraße.
- d) auf der Merseburger-Gewissa-Fischerbrennstraße bis zur Merseburger-Flurgrenze.
- e) auf der Weisenfelderstraße.
- f) auf der Merseburger-Röhrenstraße.
- g) auf der Anpflanzung hinter dem Exerzierplatz.
- h) auf dem Abhänge des früher Burt-hardt'schen Feldplanes vor dem Klausentor, soll

Sonabend, den 4. Juni d. Js. vormittags 10 Uhr

im unteren Rathaussaale an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Magistratsbüro eingesehen werden. (1274)

Merseburg, den 30. Mai 1910.

Die Ökonomie-Deputation des Magistrats.

Der von mir am 29. Juni 1900 wegen den Anrecht Franz Ferdinand Kronsfeld aus Lützen erlassene Steckbrief wird zurückgenommen. — 2. J. 498/00. —

Raumburg a. S., den 27. Mai 1910.

Der Erste Staatsanwalt. (1282)

Der Saale-Esterkanal im Herrenhaus.

* Berlin, 31. Mai.

Beim Etat der Bauverwaltung ergreift das Wort

Graf von Hohenhausen-Dillau: Wenn ich mir gestatte, vor dem hohen Hause das Projekt eines Kanals von Leipzig zur Saale zu erörtern, so bitte ich zu berücksichtigen, daß es sich hierbei auf preussischer Seite nicht nur um die Interessen des sächsischen Teiles des Merseburger Kreises handelt, durch den dieser Kanal geführt werden soll, sondern im allgemeinen um eine Frage von nicht geringer national-ökonomischer Bedeutung. Durch die Presse im Königreich Sachsen ging vor einiger Zeit die Mitteilung, daß der Staatsvertrag zwischen

Preußen und Sachsen in betreff der Staatsschiffahrtsabgaben unmittelbar vor seinem Abschluß stünde. Man konnte diese Nachricht an sich um so mehr mit Vergnügen begrüßen, als sie in demjenigen Bundesstaate ihre Veröffentlichung gefunden hatte, der als Vormacht im Kampfe gegen das beherrschte Prinzip der Schiffahrtsabgaben angesehen werden konnte. Gleichzeitig wurde aber mitgeteilt, es sei von der sächsischen Staatsregierung noch die eine Forderung gestellt, daß nämlich dem Kanalbauunternehmer das Entgeltungsrecht für die preussische Strecke gewährt und die Saale bis zur Einmündung des Kanals bei Creppau für Schiffe bis zu 500 Tonnen schiffbar gemacht werde. Es verlaute nun überaus bemerkenswert, daß der betreffende Staatsvertrag zwischen Preußen und Sachsen bereits zum Abschluß gelangt sei, eine Nachricht, die ich keine Wichtigkeit beizumessen kann; denn ich vermag nicht anzunehmen, daß die Königl. Preussische Staatsregierung eine solche Konzeption gemacht haben sollte, ohne die Provinzial- und Lokalbehörden der Provinz Sachsen darüber gehört zu haben, ob gerade diese von der sächsischen Seite bevorzugte Strecke des gesamten Kanals mit seiner Ausmündung bei Creppau, also sichtlich der Stadt Merseburg, zweckdienlich und für Preußen annehmbar sei. Wäre bislang eine Aufforderung zum Bericht an die den Verhältnissen nächstliegenden Provinzial- und Lokalbehörden ergangen, so würde ich überhaupt der pflichtgemäßen Förderung dieser Angelegenheit vor dem hohen Hause überhoben worden sein, weil dann die berufene Vertretung des Merseburger Kreises Gelegenheit gehabt hätte, sich über die sächsischen Forderungen zu äußern.

Ich nehme an, daß das Entgeltungsrecht dem Kanalbauunternehmer zugehört werden wird, doch aber die preussische Regierung sich verträglich darüber die Entscheidung vorbehalten wird, welchem von den Projekten, die bereits ausgearbeitet sind, sie die Genehmigung erteilt. Sollte sie dagegen ohne weiteres die Ausmündung des Kanals in die Saale bei Creppau zugestanden haben, so würden preussische Interessen nach den verschiedensten Richtungen hin, erheblich geschädigt werden; denn die beiden gegebenen Punkte sind dann Leipzig und Creppau. Da man zwischen zwei Punkten nur eine Linie ziehen kann, so würde damit diejenige Richtung festgelegt sein, die im preussischen Interesse als unannehmbar angesehen werden sollte. Es besteht nämlich außer anderen zurückgestellten Entwürfen einmal das von den Leipziger Kanalinteressenten bevorzugte Projekt nach Creppau mit der Ausmündung sichtlich Merseburgs, und dem gegenüber ein anderes, im Auftrage des Königl. sächsischen Landrats des Merseburger Kreises sowie eines Komitees durch Gabelstab und Contag ausgearbeitetes preussisches Projekt unter der Bezeichnung: Schiffbarmachung der Saale und Verbesserung des Hochwasserabflusses in der Elsteraue, mit der Ausmündung nördlich von Merseburg.

Diese beiden Projekte einer eingehenden vergleichenden Betrachtung zu unterziehen, erachte ich nicht hier für meine Aufgabe, bitte mir vielmehr nur einige Bemerkungen zu gestatten.

Das sächsische Projekt leidet an dem Fehler, daß es sichtlich die Landwirtschaft

schädigt, dem in Aussicht stehenden Bergbau sowie der Industrie keinerlei Vorteile bringt, auch wasserbautechnisch nicht unbedenklich ist. Der genau in horizontaler Höhenlage geführte Kanal soll bei Creppau ein hydraulisches Hebewerk erhalten, behufs Ausgleiches der Höhenunterschiede mit dem Saalepegel, von 207 Meter. Eine interessante Ingenieurleistung, Gewiss, solche Hebewerke sind schon v. s. h. d. i. n. ausgeführt worden, wo sie unbedingt notwendig waren, aber sie sind kostspielig und das Einsparke bleibt immer das Wichtigste. Ferner soll der Kanal wegen Wassermangels auch durch örtliche Zuleitungen und Untergewässer gespeist werden, wodurch die Feldkultur ebenso wie durch das Durchschneiden wertvoller Gemeindegemarkungen, geschädigt werden muß. Ein ab solut horizontal geführter Kanal, also ohne jedes Gefälle, wird bei unseren klimatischen Verhältnissen in der Eisperiode für die Schiffahrt stets sehr hinderlich sein. Durch die horizontale Lage dieses Kanals entsteht aber ein besonderes Bedenken in hygienischer Beziehung, weil diese lange stagnierende Wasserfläche im Sommer den Bewohnern in der Nähe liegender Dörfern gesundheitlich nachteilig werden kann.

Das preussische Projekt dagegen, wo noch der Kanal durch ein tiefliegendes Weiden- und Waldtal führt und nördlich von Merseburg bei Collenberg in die Saale mündet, ist geeignet, der Landwirtschaft wie dem in Aussicht stehenden Bergbau und der Industrie erhebliche Vorteile zu bringen. Durch eine ausreichend bemessene Parallel-Flutrinne würde eine Befestigung der für die Landwirtschaft verderblichen, sehr ausgedehnten Ueberschwemmungen zwischen Elster und Luppe ermöglicht und mit einer Bewässerungsanlage un schwer verbunden werden können. Es würden etwa 7900 Hektar einer höheren Kultur erschlossen werden. Hierzu tritt der besonders wichtige Umstand, daß in diesem Fundationsgebiet die in den letzten Jahren vorgenommenen Mutungen auf Braunkohle ein außerordentlich günstiges Ergebnis gezeigt haben. Diese Kohlenlager von hohem national-ökonomischen Werte würden aber einer ungehinderten Exploitation nicht entgegengeführt werden können, solange diese wilden Ueberschwemmungen bestehen bleiben.

Es ist unbedenklich, wenn in Sachsen angenommen wird, bei Ausführung des Projektes wolle man sich wertvolle Vorteile auf bergbaulichen und landwirtschaftlichen Gebieten verschaffen, die dadurch entstehen könnten, aber den sächsischen Kanalinteressenten aufzubringen. An einer entsprechenden Opferwilligkeit wird es auf preussischer Seite nicht fehlen. Man sollte aber jenseits der weithinigen Grenzlinie nicht vergessen, wie lange Jahre die Anwohner der Elster und Luppe unter den v. o. l. l. k. d. i. n. ungelächerten Abwässern von Leipzig schwer gelitten hätten, bis endlich eine Befestigung der Verhältnisse durch die bei Leipzig angelegte Kläranlage erfolgte. Nimmer würde es nur einen Akt aus gleichem der Gerechtigkeit bedeuten, wenn die sächsische Staatsregierung den berechtigten Wünschen auf preussischer Seite ein bereitwilliges Entgegenkommen gezeigt hätte.

Ich will es hierbei bewenden lassen und auf anderweitige Vorzüge des preussischen Projektes nicht näher eingehen, die z. B. der preussischen Staatsverwaltung durch zweck-

mäßige Verfertigung des Holzseilschlages und der königlichen Oberförsterei Scheudt auf dem Wasser erwachsen würden. Ich will auch nicht schildern, wieviel angenehmer und ersichtlicher es für die Bewohner von Leipzig wäre, wenn sie vom Dampfschiff aus sich an der idyllischen Gegend in der Elster- und Luppenaue erfreuen könnten, anstatt beim Creppauer Projekt ihre Augen nur über eine Mühenwüste schweifen zu lassen; hervorzuheben will ich nur noch, daß bei Ausführung des preussischen Projektes eine Schiffbarmachung der Saale noch weiter nach Süden bis zur Stadt Merseburg behufs Förderung ihres ausstrebenden Industrie nicht unerlässlich erscheint. Eine Verbindung beider Projekte dürfte ausgeschlossen sein. Es kann sich somit nur darum handeln, die Frage zu stellen, ob die preussische Staatsregierung — bei allem Entgegenkommen gegenüber der sächsischen Staatsregierung — gewillt ist, dem abzuschließenden Staatsvertrage eine Form zu geben, die ihr gestattet, unter den technisch ausführbaren Entwürfen vollständig ungehindert denjenigen zu wählen, den sie die Genehmigung erteilen will. Hierüber ertheile ich mir eine Erklärung der königlichen Staatsregierung. (Weißl.)

Minister v. Breitenbach: Ein Projekt liegt uns noch nicht vor. Jedemfalls werden die Interessen der Provinz Sachsen zu wahren. Es ist noch keine Klarheit darüber geschaffen, in welcher Form die Schiffahrtsabgaben erhoben werden sollen. Die Abgaben werden so gering sein, daß die Belastung des Verkehrs gar nicht nennenswert sein wird.

Das Ergebnis des Besuchs di San Giulianos.

Die eingehenden politischen Bepflegungen zwischen dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und dem hier weilenden italienischen Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano haben das allerseitig erwartete erfreuliche Ergebnis gehabt und von neuem die Einmütigkeit der Politik der Dreibundmächte befestigt. Eine amtliche deutsche Mitteilung besagt:

„Der Besuch des italienischen Ministers des Auswärtigen hat erwünschte Gelegenheit geboten, die zwischen dem Reichskanzler und dem Marquis di San Giuliano in Florenz geführte Aussprache fortzusetzen. Wie schon damals beide Staatsmänner sich in dem festen Entschlusse begegneten, die Sicherung und Befestigung des gegenwärtigen Zustandes als Ziel ihrer Politik unverändert festzuhalten, so hat auch der jetzt gepflogene, eingehende und vertrauensvolle Meinungsaustausch erneut ergeben, daß in der hierauf begründeten zueinanderstehenden Auffassung der politischen Gesamtlage, wie sie den fortwährend befriedigenden Beziehungen unter den europäischen Mächten entspricht, eine Veränderung nicht eingetreten ist. Die Bepflegungen bestärkten den Willen der beiden verbündeten Regierungen, im Einklang mit dem Wiener Kabinettsrat auch fernern die Erhaltung des Friedens gerichteten Grundzüge zur Geltung zu bringen, von denen die Politik der Dreibundmächte getragen ist.“

Keine neuen Reichsteuern.

* Frankfurt a. M., 31. Mai. Der öfters offiziell bedienten „Frankf. Stg.“ wird aus

Berlin gemeldet: Die schwache Haltung, die sich andauernd für die deutsche Reichsanleihe bemerkbar macht, ist auf Meldungen zurückzuführen, nach denen die Eingänge der neuer Steuern weit hinter allen Erwartungen zurückblieben und bereits für die aller nächste Zeit neue Steuern geplant sein sollen. Da diese Meldungen, die besonders auch im Ausland verbreitet werden, den deutschen Staatskredit ungünstig zu beeinflussen geeignet sind, so ist festzustellen, daß die Meldungen, es ist nicht zu bezweifeln, daß die Regierung jeder Begründung entbehrend Abgesehen von der dem Reichstage vorliegenden Reichswertzuwachssteuer sind für die nächste Zeit keine neuen Steuern in Aussicht genommen.

Herrenhaus.

• Berlin, 31. Mai.

Die Staatsberatung im Herrenhause ist heute beendet, und damit ist der preussische Etat zwei Monate später, als es von Rechts wegen geschehen sollte, unter Dach und Fach. Der letzte Tag der Aussprache der ersten Kammer über den Staatshaushaltsplan galt in der Hauptsache dem Bericht der Minister Bessler und v. Moltke.

Beim Bauetat, der zu Beginn der Sitzung herantam und nur noch wenige Kritiker fand, kamen die Schiffsabgaben zur Sprache, und Herr v. Breitenbach verles, diese Abgaben werden so niedrig fest, daß sie den Verkehr ganz und garnicht belasten.

Beim Justizetat gab es zunächst den üblichen Meinungsaustrausch über die Vorbildung der Juristen, und Minister Bessler hatte den Beifall des Hauses, als er eine Verkürzung der Vorbereitungszeit der Referendare als unmöglich für den Hand wies. Der Histor der deutschen Nationalökonomie, Adolf Wagner, betonte die Notwendigkeit einer besseren nationalökonomischen Vorbildung der Juristen, und der Minister gab dem verdienten Gelehrten vollauf Recht.

Ein Wort über Handwerkskammern aus berufener Feder.

Die Ansichten über den Wert der Handwerkskammern sind bekanntlich in Kreisen der Handwerker selbst geteilt. Es ist nun nicht ohne Interesse, was anlässlich der Einweihung des eigenen Hauses der Berliner Handwerkskammer, welcher auch der Kronprinz und der preussische Ressortminister beiwohnten, der Bauat Vertbold Benckly, über die Handwerkskammer, speziell die Berliner, im „Vol. Anz.“ veröffentlicht, deshalb von besonderem Interesse, weil bei den übrigen Handwerkskammern in Preußen die Verhältnisse ganz gleich liegen dürften.

Baurat Benckly schreibt: Die Worte des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe werden jedem Vaterlandsfreunde, es sei wohl mit dem Handwerk meint und seine Bedeutung voll erfaßt, zu Herzen gelangen sein. Die Auszeichnungen, die verteilt wurden, waren wohlverdient und die Befriedigung der Bedachten eine wohlbedachte.

Was ist es nun, was das Gefühl banger Sorge bei ersten Männern aufkommen läßt, es sei nicht alles so wohl bestellt, daß man der legendären Wortfameit dieser größten, ihrem Geschäftsumfang nach ersten Handwerkskammer Deutschlands mit vollem Vertrauen entgegengehen könne? Es ist die Überzeugung, daß durch die gegenwärtige Organisation der Handwerkskammer eine sachlich ersprießliche Leitung der Geschäfte von einem höheren, die gesamten gewerblichen Interessen sachverständig

übersehenden Standpunkte nicht gesichert erscheint. Wenn schon das bloße öffentliche Aussprechen einer solchen aus persönlichen Erfahrungen geschöpften Überzeugung zur Folge gehabt hat, daß der Verdacht persönlicher Gehässigkeit und Ränke auftritt und sich noch dazu gegen eine ganz falsche Stelle richtet, so darf daraus der Schluss gezogen werden, daß zur Zeit persönliche Erwägungen und Empfindungen innerhalb der Handwerkskammer eine Rolle spielen in einem Grade, der notwendig den Blick für die große nationale Aufgabe der Führung des gesamten Gewerbes und seiner Angehörigen verstellen und trüben muß.

Diese Erwägung allein wäre genügender Grund dafür, daß nicht alle Gewerbetreffe mit der Organisation der Handwerkskammer und ihrer Geschäftsführung einverstanden sind. Zwar die meisten geschlossenen Handwerke, die in alten und neuen Innungen eine in sich gefestigte Vertretung besitzen, haben an sich einen guten Grund, mit dieser Geschäftsführung einverstanden zu sein. Denn alle Angelegenheiten des einzelnen Handwerks regelt die Innung nach ihrem Gutsdünken, und die Handwerkskammer ist ihnen etwa rentierten Handwerksgehilfen gegenüber das mit behördlicher Autorität ausgestattete Organ zur Durchführung ihrer Maßnahmen.

Nun gibt es aber einige für den Aufstieg unserer Kultur besonders wichtige Gewerbe, deren Eigenart oder Entwicklung eine Zusammenfassung in Innungen nicht verträglich. Vorzugsweise sind dies solche zu Handwerken erklärte Berufe, welche mit künstlerischer oder wissenschaftlichen Bestrebungen nahe verbandelt sind. Die diesen Berufen Zugehörigen legen naturgemäß den Wunsch zu dem möglichst ihrer traditionellen Stellung, je denfalls über ihren sachlichen Bedürfnissen gerecht werden. Als Beispiele können die in diesen Spalten zum Worte gekommenen Gebiete der graphischen Künste und Feinmechanik angeführt werden.

Ob die dort beifortworte Erwähnung ihrer Vertretung solcher Gewerbe durch Mitglieder der Handwerkskammer ihren Bedürfnissen entspricht, darf bezweifelt werden, so lange wie in der Kammermehrheit höher gerichtete Bestrebungen zur Führung des Kammern und Wissens einem auf Sachkunde beruhenden Verständnis nicht begegnen, und so lange, wie diese Bestrebungen an dem Maße der Anforderungen gemessen werden, die etwa von den einfachen, aber umfangreichen Handwerken der Bäcker oder Schuhmacher an ihre Stellen gestellt werden.

Die Gefahr, die gerade den höher stehenden und höher strebenden Gewerben aus einer schematischen Gleichstellung mit den einfachen Handwerken erwachsen muß, ist groß. Nur ein durch längere Erfahrung im gewerblichen Leben gereifter Blick vermag sie zu vermeiden. Möge die Handwerkskammer im neuen weiten Heim an ihrer Spitze stets die Männer setzen, die mit weitem Blick die Bedingungen einer glücklichen Zukunft des Handwerks erkennen, und die mit Sachkenntnis auch in die edleren Zweige des Handwerks eindringen vermögen. Möge sie sich bezüglich der Berufe, über die ihr Urteil sich auf eigene Sachkenntnis nicht stützen kann, die Sachkunde anderer als Richtschnur nehmen, auch dann, wenn diese anderen nicht dem Handwerk oder der Kammer angehören, wohl aber berufen sind, von einer höheren Warte die Interessen dieses Berufes wahrzunehmen!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 31. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser, der heute vormittag im Neuen Palais verließ, nahm dort Meldungen entgegen und hörte den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts.

Der Berliner Lokal-Anzeiger schreibt: „Wie immer bei inneren Feiern, so sind auch jetzt aus Anlaß des Scheiterns der Wahrscheinlichkeitsvorlage Gerüchte vom Rücktritt des meistbestrittenen Ministers, in diesem Falle des Ministers des Innern, von Moltke, verbreitet. Soweit wir unterrichten sind, besteht aber eine solche Absicht des Ministers keinesfalls. Demgemäß erwidern sich auch die Meldungen über seine Erziehung durch den Eisenbahnminister von Breitenbach, der als hervorragender Fachmann in seinem jetzigen Posten allgemein geschätzt wird und dessen eventuelle Nachfolgerschaft von selbst.“

• Potsdam, 31. Mai. Heute vormittag fand im Lustgarten bei günstigem Wetter die Parade der Garnison von Potsdam statt. Der Kronprinz nahm sie in Vertretung des Kaisers ab. Anwesend waren ferner der Kaiserin, der König und die Königin der

Wagner, die Kronprinzessin, Prinzessin Viktoria Luise, die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, der sächsische Prinz Tharaut, die Mitglieder der sächsischen Militärstudienkommission. Der Kronprinz ritt mit dem König der Belgier die Front ab und nahm dann zwei Vorbeden an. An die Parade schloß sich ein Frühstück im Marcialia des Stadtschlosses. Der Kronprinz führte die Königin der Belgier, der König die Kaiserin zur Tafel. Der Kaiser verließ dem König die Reite zum Schwarzen Adlerorden, der Königin dem Eisernen Orden mit der Jahreszahl 1813/14, dem sächsischen Prinzen Tharaut das Großkreuz des Roten Adlerordens mit der Reite. — Nach Entgegennahme der Frontrapporte wurden die Fronten abgeritten, und der Kronprinz mit dem König der Belgier und dem Kai Tao nahm nunmehr gegenüber dem Dörmal König Friedrich Wilhelm I. Aufstellung zum Paradeplatz. Als das 1. Bataillon des 1. Garderegiments anrückte, sprengte der Kronprinz vor die Front, um persönlich dem König der Belgier sein Bataillon vorzuführen. Beim Regiment waren die Prinzen Oskar, Friedrich Leopold, Friedrich Sigismund und Friedrich Karl eingetreten. Bei dem Garde-Busarenregiment führte Prinz Mittel-Friedrich die Gebesfabran. An die Parade schloß sich ein Frühstück im Stadtschloß an, bei dem an kleinen Tischen gekostet wurde. Nach der Parade nahm der Kaiser im Neuen Palais militärische Meldungen entgegen, unter diesen die des Generals der Infanterie v. Bessler, der a la suite des Garde-Pionierbataillons gestellt wurde, und des Generals der Kavallerie v. Pfuell, der a la suite des Königsularenregiments gestellt wurde. Aus Anlaß der Parade wurden Hauptmann v. Uruh vom 1. Garderegiment und Hauptmann Graf zu Ranka vom Garde-Jägerbataillon zum Major befördert. Ferner wurde Leutnant Frhr. v. Roshall, der Sohn des Generals a la suite des Kaisers, vom 18. Dragonerregiment in das Leibgarde-Busarenregiment versetzt.

• Brauen, 29. Mai. Das „Weiß. Zgl.“ schreibt: In der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten hielt Obbürgermeister Dr. Schmidt mit den Beheren eine scharfe Abrednung. Jüngere verheiratete Lehrer haben nämlich verlangt, die Wohnungszuschüsse von 500 auf 600 Mark hinaufzusetzen. Der Rat und auch die Stadtverordneten haben das Verlangen einmütig abgelehnt. Dabei führte Obbürgermeister Dr. Schmidt u. a. aus, daß er bedauere, daß das Kollegium überhaupt mit der Angelegenheit befaßt werden müsse. Er, der Obbürgermeister, nehme auch an, daß die Lehrer sich mit der abnehmenden Haltung der städtischen Kollegen nicht beruhigen, sondern nachmals an das Ministerium herantreten würden. Eine ablehnende Haltung gegenüber diesem neuen Gesuch der Lehrer einzunehmen, sei man der Stadt Brauen gegenüber verpflichtet gewesen. Im Jahre 1907 und 1909 sei man den Lehrern durch Gehaltsaufbesserungen entgegengekommen. Wenn die Lehrer glaubten, daß das Wohnungsgeld (für unverheiratete 400 M., für verheiratete 500, 520, 580, 600, 640, 680 und 700 M.) nicht genügend sei, so stehe der Rat in jeder Beziehung auf einem anderen Standpunkt. Bei der sonstigen Haltung, die den Lehrern gegenüber immer beobachtet worden sei, könne auch einmal ein „Nein“ gesagt werden. Sollte das Ministerium hartnäckig auf seiner Anschauung bestehen bleiben, sollte es versuchen, gegen die städtischen Kollegen seine Meinung durchzusetzen, dann käme allerdings ein anderer Weg in Frage. Wie die städtischen Kollegen und die Beheren sich zueinander stehen, wäre es richtiger gewesen, die Lehrer hätten eine solche erneute Forderung nicht gestellt. Es made für die Zukunft, wenn einmal wieder an eine weitere Aufbesserung herangegangen werden müsse, keinen schönen Eindruck und werde die Entschädigung auch nicht allzu günstig beeinflusst.

Cotales.

• Merseburg, 1. Juni. • Kanal Saale—Leipzig. In der vorliegenden Nummer bringen wir nach dem Bericht eines Halle'schen Blattes die Rede, welche gestern Kammerherr Graf v. Hohenthal-Dillau im Herrenhause über den Kanal nach Leipzig gehalten hat. Bekanntlich kommen zwei Projekte in Betracht: Das durch die Aue und das Cereypauer. Der Herr Ressortminister erklärte, daß bisher der Rgl. Staatsregierung ein Vertragsentwurf noch nicht vorliege. Es ist aber anzunehmen, daß die Sache vorwärts geht und daß Herr Dr.

• Adema d'ere Recht bedürft. Gebaut wird es doch. • Es fragt sich nur: wozu? Nach den Ausführungen des Herrn Grafen v. Hohenthal würde die Vertretung des Kanals, an ihrer Spitze der Rgl. Herr Bessler, für das Contagische, also das Auenprojekt einreten, während in der Versammlung, die hier vor ca. 1 1/2 Jahren im „Tivoli“ stattfand, von einem Leipzig'ger Kanal-Techniker das Cereypauer Projekt bis ins Einzelne erläutert und warum befürwortet wurde. Es läßt sich heute, wo alles noch in der Luft schwebt, natürlich noch gar nicht sagen, welches der beiden Projekte wohl die größten Chancen hat, das schließlich Alles auf die Abstimmung im preussischen Landtage ankommt, aber so viel läßt sich jetzt schon sagen, daß das Auen-Projekt sowohl im Herrenhause wie im Abgeordnetenhaus sehr nachdrückliche Vertretung finden würde. — Uebrigens darf man seiner Freude Ausdruck geben, daß der Schlosshauptmann von Merseburg, Herr Graf v. Hohenthal, in seiner Rede unserer Stadt als einer aufstrebenden, in so freundlichen Worten gebührt hat.

• Auszeichnung. Heute mittag 12 Uhr fand in Gegenwart sämtlicher Herren Beamten der städtischen Verwaltung die feierliche Dekoration des Spatoff-Verwandten Herrn Müller für 40 jährige treue Dienstzeit, mit dem Kronen-Orden 1. Klasse, durch den Herrn Bürgermeister Dr. Gaadt, in dem oberen Saale des Rathhauses statt. Der Genannte beschäftigt, wie bekannt, am 1. Juli c. in den Ruhestand zu treten.

• Juni. Der Monat Juni, der auch als Brauchmonat oder Rosenmonat bekannt ist, beginnt mit dem heutigen Tage. Er dürfte wohl als der schönste Monat zu gelten haben. Denn im Brauchmonat hat sich sehr oft noch regt kühl, ganz abgesehen davon, daß erst der Juni, alles Rahle der Natur lebend voll überdeckt. Der wilde Wein macht erst jetzt den Gartenzaun zu einer grünen Mauer und die Balkone werden erst im Juni mit einem Rahmen von Kletterrosen usw. umspunnen. Dazu kommt die Rosenblüte mit Glühweinen-Wellen. Dann die so süß duftende Linden- und die Magnolienblüte. Der Juni ist der Übergangsmonat vom Frühling zum Sommer. Das helle Walland bekommt dunklere Färbung. Besonders schön sind im Juni die Wiesenteppiche, von gelben Butterdäumern, weißem Steineich, roten Feuerweihen, blauen Glockenblumen und vielen anderen Blütenpflanzen wie Bergkleeblümel, Margueriten, Sauerampfer usw. bestrahlt. Nun legt die Gerente ein, die Siegel raucht und das leuchtende Teppichmuster verblüht. Werden und Bergen ist nun einmal der Gang alles Jenseitigen. Sehr geeignet ist der Monat zu Spaziergängen. Noch brennt die Sonne nicht gar so heiß wie im Hochsommer. Die Natur gleicht zurzeit einem Schatzkästlein, von dessen Schönheit wir wirklich genügend Kenntnis nehmen sollten! Bei gutem und auch bei weniger gutem Wetter. So kommen wir zum Wetter. Von hier bis zu den Bauernregeln ist's nicht weit. Da sind sie! Junieigen bringt erdigen Segen. — Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zu Ende treifft steht. — Juni verdirbt das ganze Jahr, wenn er kalt und regnerisch war. — In der Juni warm und naß, fällt sich Scheuer und Faß. — Nicht zu naß und nicht zu kühl, nicht zu trocken nicht zu schwül. — Warm und naß und kühl und trocken, dann gibt der Brauchmond in die Milch zu broden. — Ein Feuer und ein Wasserfessel drauf, das ist des Juni bester Lauf. — Juni feucht, aber warm, macht den Bauer auch nicht arm. — Wäkt der Juni ins Donnerhorn, so bläst ins Sand das liebe Korn. — Was im September soll geraten, das muß schon im Juni braten. — Auf den Juni kommt es an, ob die Getreide soll bestehn. — Stellt der Juni mild sich ein, wirds auch der Dezember sein.

• Säuglingsfürsorge. Am 8. Juni hält Herr Professor Keller, dirigierender Arzt des Auguste-Viktoria-Hauses in Berlin, hier einen Vortrag über Säuglingsfürsorge.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

• Merseburg, 1. Juni. Mit der gestrigen vollzogenen Stichwahl sind die Stadtverordneten-Wahlen aus dem November 1909 — es wird regelmäßig im November der Jahre mit ungleichen Jahren gewählt — zu Ende gegangen. Greulich ist das Bild nicht, es sind in der III. Abteilung sowohl im November v. J., wie in Folge der Beanstandung dieses Wahlergebnisses, vor drei Wochen der Sozialdemokraten gewählt worden. Daß so viele Wähler der III. Abteilung bei dieser letzten Wahl zu Hause geblieben sind, hat nicht nur in den Kreisen der Beamtenschaft höchst unangenehm

berührt, sondern ebenso in der Bürgerchaft, von einem Stadtvorstand, der als solcher viel Arbeit zu leisten hat, wird erzählt, er habe sich über diese Energielosigkeit höchst abfällig geäußert und meinte: Da quälen wir uns jahraus, jahrein herum, um das Beste im Interesse der Bürger zu tun, und wenn sie uns dann bei der Wahl unterstützen sollen, lassen sie uns im Stich.

Die nächsten Wahlen finden, wie oben angedeutet, im November 1911 statt, und bei diesen wird die Probe auf das Exempel gemacht werden müssen. Wirben viele kluge Wähler wieder zu Hause, so verläßt künftig auch die Beamten größtenteils und überlassen es den Nicht-Beamten, wie sie künftig im Stadtparlament vertreten sein wollen.

Sie mit den Verhältnissen Vertrauter stellte dieser Tage folgenden Prognose vor:

Wird die Bauzeit auch künstlich anhalten, so geht im Laufe der Zeit die III. Abteilung vollständig in die Hände der Sozialdemokraten über, die Beamten, welche dadurch ausgeschaltet würden, würden sich dann bestreben, in die II. Abteilung zu kommen, zumal sie dort insoweit der Gehaltsverhältnisse z. B. hinsichtlich ihrer Vertreter sein werden, als bisher, und in die I. Abteilung können nur noch die 2000-Taler-Männer. Der mittlere Gewerbestand würde so gut wie ausgeglichen werden.

Obgleich diese Kombination heute noch wie Zukunftsmusik klingt, kann nicht entschieden werden, daß sie mancher für sich hat, sofern auch künftig die Bauzeit der Wählerchaft anhält.

Aber über ein so geringes Maß von Sozialparteilichkeit verhält, daß es ihm gleichgültig ist, wer die Interessen der Bürgerchaft auf dem Rathaus vertritt, der begibt sich des Rechts, Beschlässe des Stadtvorstandes-Kollegiums, die ihm möglicher Weise nicht auslegen, nachträglich zu kritisieren.

Probier und Umgegend.

Kalle, 31. Mai. In der Nacht zum Sonntag ist gegen 3 Uhr nachts in dem Neubau Straube, W.-Lanstraße, eingedrungen und für etwa 2000 Mk. Schaden angerichtet worden, indem der Fußbodenputz losgeschlagen worden ist. In derselben Nacht ist auch dem Zimmermeister Becker, W.-Lanstraße, das gläserne Fenstergitter zertrümmert worden; jedenfalls sind dies dieselben Personen gewesen, die im Neubau Straube gehandelt haben. Die Umstände lassen auf die Täterschaft von einer ganz bestimmten Seite aus schließen als Folge der Ausperrung der Bauarbeiter.

Wühlberg a. Elbe, 30. Mai. Das im 10. Lebensjahre stehende Töchterchen des Wühlberger Kantors Janz fiel beim Spielen in eine Schützengrube, die eben erst mit frisch gedämpften Kartoffeln gefüllt worden war. Das bedauernswerte Kind verbrannte sich dabei an beiden Beinen und am Unterleib so schwer, daß es nach einigen Stunden durch den Tod von seinen Qualen erlöst wurde.

Muna, 28. Mai. In der G. Schmidtschen Maschinenfabrik verunglückte der Arbeiter Karl Günz dadurch tödlich, daß ihm bei seiner Beschäftigung an der Kreisäge ein Stück Holz gegen die Wurt lag, dessen Spitze sich ins Herz einbohrte. Ruhn zog sofort das Holz aus dem Herzen, brach aber darauf tot zusammen. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Zorgau, 29. Mai. Gestern vormittag traf Prinz Leopold von Bayern hier ein. In seiner Begleitung befanden sich der kommandierende General des 4. Armeekorps von Venedig sowie andere hohe Offiziere. Prinz Leopold von Bayern besichtigte als Generalinspekteur des 4. Armeekorps das hiesige Infanterieregiment Nr. 12.

Einigungs-Verhandlungen im Baugewerbe.

Berlin, 31. Mai. Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe, die gestern nachmittag wieder aufgenommen worden waren, endeten in später Abendstunde. Sie trugen einen streng vertraulichen Charakter. Die gegenwärtige Kommission nahm den Bericht der Unparteilichen entgegen, der die als stützig erkannten Punkte feststellte. Nachdem die Kom-

mission eine Prüfung des Berichtes beendet hatte, trennten sich ihre Mitglieder nach d. n. A. betagter- und den Arbeitnehmern. Zunächst traten die Kommissionsmitglieder der Arbeitnehmerngruppe zur Beratung zusammen. Um 8 Uhr kamen dann auch die Delegierten der Arbeitgeberverbände zusammen, um ihrerseits Stellung zu den festgelegten Fragen zu nehmen. Die Ergebnisse aller dieser Konferenzen sollen sich heute zu einer Formulierung von Vorschlägen verhalten, die die Unparteilichen stellen werden. Die Vorkläufe sollen eine Art Schiedsgericht darstellen, von dessen Annahme oder Ablehnung der endgültige Friede oder die Fortdauer des Kampfes abhängt. Nach der Wahlprüfung der Vorschläge sollen die Vertreter der Arbeitgeberchaft und der Arbeitgeberverbände in ihrer Gesamtheit zusammenzutreten, um die Ansicht ihrer Verbandsmitglieder einzuholen.

Berlin, 1. Juni.

Die Präliminarien für den Friedensschluß im Baugewerbe dürften gestern abend im Reichstagsgebäude zum Abschluß gelangt sein. Von den drei Unparteilichen wurde ein Vertragsentwurf vorgelegt, über dessen Annahme die Zentralorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Reiches am 2. Juni bis zum 6. d. M. eine Erklärung abgeben sollen. Sobald der Vertrag angenommen ist, sollen die Verhandlungen mit den örtlichen Organisationsgruppen beginnen und bis zum 13. d. M. zum Abschluß gebracht sein. Diejenigen Organisationsgruppen, die zu einer Annahme nicht gelangt sind, haben ihre Sache vor ein Schiedsgericht zu bringen, das bereits am 13. d. M. in Dresden zusammentritt. Das Schiedsgericht besteht aus Geheimrat Dr. Wiedfeldt, Oberbürgermeister Heutler, Reichsdirektor Brenner. Was den Charakter des bis zum 1. April 1913 vorgelegenen Vertrags anseht, so bewegt er sich auf der mittleren Linie. So sind die Forderungen der Arbeitgeber bezüglich des Arbeitssatzes nach wie vor abgelehnt, daß diese Frage aus dem Vertrage überhaupt ausgeschlossen ist. Auch was die Arbeitszeit betrifft, stellt sich der Entwurf auf die Seite der Arbeiter. Denn er bestimmt, daß in einzelnen Orten, wo besonders schwierige Verhältnisse bestehen, wo durch große Ausdehnung, schlechte Verbindungen usw., über eine Verkürzung der Arbeitszeit verhandelt werden soll. In der Affordfrage ist man dagegen den Arbeitgebern entgegen-

gekommen, und zwar in der Weise, daß die Arbeitgeberorganisationen sich jedes Einflusses zu enthalten haben, ob Affordarbeit eingeführt werden solle oder nicht. Doch soll sie in Gebieten, wo sie bisher nicht bestand, auch nicht zur Einführung gelangen. Von besonderer Bedeutung ist die Einführung eines zentralen Schiedsgerichts zur Entscheidung aller prinzipiellen Fragen. Die Entscheidungen sind bindend, und welche Partei sich widersetzt, hat das Recht an dem Vertrag vermisst. Kommt der Vertrag, wie oben flüchtig zu stande, so haben in der Hauptstadt die Arbeiter festgelegt, und nicht nur die Arbeitgeber im Baugewerbe, sondern die Arbeitgeber überhaupt erleiden eine Schlapp, wie es ja leider jetzt an der Tagesordnung ist. Es bleibt abzuwarten, ob die Arbeitgeber im Baugewerbe auf den Vertrag eingehen werden.

Bermehrung der preußischen Lotterielose.

Wie mitgeteilt wird, bedingt die zwischen der preußischen Regierung und den Reichslanden abgeschlossene Lotteriegemeinschaft, über welche eine Vorlage dem preußischen Landtage zugegangen ist, gleichgültig auch eine Vermehrung der Lotterielose, deren Zahl jetzt auf 304 000 Stück bemessen ist. Obwohl mit dem Beginn der 221. preußischen Lotteriezugung infolge des Anschlusses von Braunschweig und Bremen an die preußische Lotteriegemeinschaft eine Vermehrung der Lose um 16 000 Stück eingetreten war, besteht doch seit dieser Zeit eine sehr starke Nachfrage nach Lose, die tatsächlich sehr knapp geworden sind. (Für die gegenwärtige Zugung vom 7. Mai bis 7. Juni sind alle Lose längst vergriffen.) Eine Vermehrung der Zahl der Lose dürfte daher unter dem Gesichtspunkte zu erfolgen haben, daß neue

Lose sowohl für den Absatz in den Reichslanden wie für den verstärkten Bedarf innerhalb der bisherigen preußischen Lotteriegemeinschaft notwendig sind. Diese Losvermehrung würde für die mit dem 8. und 9. Juli einlaufende neue Zugung noch nicht in Frage kommen, die Lose müßten aber für die Zugung im Dezember ds. Js. auf die erhöhte Zahl gebracht werden sein. In Betracht kommen müßte bei einer bedeutenden Vermehrung der Lose eventuell eine Veränderung des Ziehungsverfahrens, da die gegenwärtigen Ziehungen, die ca. 4 1/2 Wochen dauern, eine Verlängerung der Frist, die bei einer Vermehrung eintreten müßte, nicht mehr zulassen würden.

Die Strecke

der Prinz-Heinrich-Fahrt 1910.

Wie die erste Prinz-Heinrich-Fahrt im Jahre 1908, wird auch die zweite Fahrt sich innerhalb der deutschen Landesgrenzen abspielen. Im Vorjahre wurde die 187 1/2 Kilometer umfassende Tour bekanntlich nach Hagen und Osterode, neuer geht die nach Berlin aus, durch einen Teil der norddeutschen Tiefebene, dann durch den wunderbaren Harz weiter über das Eichsfeld und durch den Kaufunger Wald. Sodann berührt die Tour den Hainberg, den Steigerwald, die Franconische Oberrheingebirge, Schwarzwald (Stettin), Hohenlohe, Hohenlohe, Hohenlohe und Taunus, Unterhalb der romantischen Saalburg bei Dornburghausen ist das Endziel; die Schlußstationen finden in Homburg und Frankfurt a. M. statt. Die Gesamtstrecke umfaßt 194 1/2 Kilometer, die in 14 Tagen zurückgelegt werden. Am Sonntag, 5. Juni, ist Aufbruch in Nürnberg.

Luffschiffahrt.

London, 30. Mai. Wie aus New York gemeldet wird, geriet ein Zeppelin, in dem sich 12 Personen befanden, in der Nähe von New York in Gefahr, als es sich auf dem Meer befand. Die Besatzung wurde durch einen Rettungsboot überfahren zu werden. Infolge einer kleinen авария ging der Ballon sehr rasch in der Nähe von Springfield (Massachusetts) gerade auf einer Ebene nieder, als im selben Moment ein Schneegestöber auf den Schienen in voller Geschwindigkeit daherkam. Auf eine der Luftschiffe bisher unvorstellbare Höhe hob sich plötzlich der Ballon wieder, und dabei wurde die Gondel mit den Insassen vom Wasser heruntergeschleudert. Die vier Insassen kamen dadurch mit dem bloßen Schrecken davon.

Bermischtes.

Jülich, 31. Mai. In Vögen am Rührer See sind 40 Personen an einer Cholera erkrankt, die auf den Genuß von Schweinefleisch zurückgeführt werden. Ein 46-jähriger Jülicher ist bereits gestorben. Frankfurt a. M., 31. Mai. Auf einem 9.000 getriebenen gestern abend einige Arbeiter in Streit. Ein Arbeiter schlug einen 20-jährigen Arbeiter mit einem Schmelzbecken auf den Kopf, daß der Schädel gespalten wurde. Der Schreiner verstarb bald darauf. Der Täter wurde verhaftet. Saarbrücken, 31. Mai. In letzter Nacht ist ein Verbrechen verübt worden. Ein 30-jähriger Mann erschoss sich auf die Straße zu. Er wurde von einem Mann und einer Frau vorgefunden. Die Frau war von dem Mann ergriffen. Die Frau ist in ihrem Blute schwimmend, der mit ihr verurteilte Mann ist tot. Die Ermordete ist eine erst seit einigen Tagen hier wohnende Kellnerin. Der Mörder konnte verhaftet werden. Oberlahnstein, 31. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich auf einer Ergrube im benachbarten Dittelsdorf. Ein Arbeiter fiel in ein mit zwei Belegten besetztes Fördergerüst gegen einen anderen. Ein Bergmann fiel in den Schacht hinab und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen. Dem anderen Bergmann wurden beide Oberextremitäten gebrochen. Jumburg, 31. Mai. Ueber das Personal in der Fabrik in Jumburg ist ein Verbrechen verübt worden. Der 21-jährige Arbeiter ein achtjähriges Mädchen sowie zahlreiche Gastarbeiter. New York, 31. Mai. In Louisville (Kentucky) war die achtjährige Alma Kellner, die Nichte des deutsch-amerikanischen Brauereibesitzers und Millionärs F. B. Kellner, seit dem Dezember d. J. verschwunden, nachdem sie einen Kirchgang unternommen hatte. Man glaubte, sie wäre entführt worden und würde vertrieben gehalten, um von den Angehörigen ein hohes Lösegeld zu erpressen. Geiern wurde das Mädchen nun im Keller der heutigen Kirchenscheune als Leiche aufgefunden. Ein Weinmann vom Körper abgetrennt und in einer anderen Ecke des Kellers vertrieben. Die Polizei fand auf dem früheren Keller der Kirche, den 27-jährigen Joseph W. L. in, der seit Januar verschwunden ist. Er war früher aus Frankreich desertiert und überlebend.

Neustadt, 31. Mai. Bis heute mittag sind aus den Trümmern des gestern abend eingestürzten Hauses vier Leichen geborgen worden. Meißen, 31. Mai. Wieselhubel Hermann Hoffmann aus Solingen ertrank in Meißen, wo er eine mittlere Leibesabstufung, beim Baden in der Elbe, erlitten hat. Er fand vor seiner Entdeckung zum Meeresufer.

Hagenburg, 30. Mai. Die Schaulustigen, die heute auf der Fahrt nach Hagenburg durch einen unglücklichen Sturz schwer verletzt wurden und sich ihren Augenlidern unrettbar verloren. Jetzt, nach halbjähriger Behandlung, ist sie aus der Augenlidern des verstorbenen Bergwerks-Arbeiters Theodor in Hagenburg vollständig geheilt und auf beiden Augen wieder wie früher sehend. Die Erziehungsinstitute und langjährige Schüler ihres Vermögens führt die Anstalt im Sinne dieses edlen Wohlthäters weiter.

Milano, 31. Mai. In Altona, Milano und Vagnocavallo wurden über 700 Personen nach dem Genuß von Speiseeis, welches von einem Straßenhändler kammt, krank. Bis jetzt ist ein Todesfall zu verzeichnen. Von weiteren wurden Versteigerung über die vielen Erkrankten gerufen.

Hamburg, 31. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich heute mittag auf der Elbe. Ein Boot, das von einem Fischer aus der Gegend von Hagenburg kam, wurde von einem Boot, das von einem Fischer aus der Gegend von Hagenburg kam, angefahren, aufgesplittert und in die Höhe geschleudert. Die linke Oberextremität und der Kopf wurden ihm aufgesplittert. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Berlin, 30. Mai. Ein eigenartiges Verbrechen ist in der Nacht zum Sonntag in Berlin i. U. zu melden. In einem Theaterprojekt war die Frage zu entscheiden, ob der Hof ein Stück, das von einer Berliner Bühne bereits angenommen ist, darzustellen sollte, das es vorher in einer Provinzialstadt Deutschlands in Szene geht. Man einigte sich schließlich dahin, daß ein Sachverständigen entscheiden sollte. Die Wahl überließ man dem Gericht, und dieses bestimmte als Gutachter den Bühnenkritiker Adolf Wörner, der bekanntlich schon vor zwei Jahren aus dem Leben geschieden war. Berlin, 30. Mai. Auf der Wilhelm-Dörschleichen Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde am Sonntag gestern abend etwa 20 Arbeiter, welche Lohnunterschieden mit dem Regiechefmeister Rietze hatten, dessen Wohnung und bedrohten ihn und seine Familie in gefährlicher Weise. Rietze ergriff zu Hilfe und wurde von den Arbeitern nieder. Einer der Verwundeten ist in der Nacht im Krankenhaus gestorben. Die an der Revolte beteiligten Arbeiter wurden heute im Laufe des Tages verhaftet.

Kleines Feuilleton.

Die Jagd auf den Ocean-Dampfer. Eine ungewöhnliche Schnellfahrt hat dieser Tage ein New-Yorker Millionär von Karlsruhe nach New-York unternommen, um die nach New-York abdampfende „Mauretania“ zu erreichen. W. J. Calmer, der mit seiner Frau in Karlsruhe zum Kurzverbleib Aufenthalt genommen hatte, erlief vorläufige Weisung durch ein Reisebüro, daß seine einzige Tochter in New-York schwer erkrankt liege. Ueber Kopf und Hals teilten ihm seine mit dem Wiener Erpurgel nach Paris ab. Nach einigen Stunden war Calmer erreicht und dann fuhrten sie mit einem gemieteten Spezialdampfer nach Dover. In Reading engagierten sie einen aus Rotterdam und einem Salomagen bestehenden Spezialzug, der Samstag früh um 4 Uhr in Queenstown einlief. Als sie in Fishguard eintrafen, war die „Mauretania“ schon auf hoher See. Man stellte ihnen die Gr.-W.-Western-Bahngesellschaft einen ihnen schnellsten kleinen Dampfer zur Verfügung, der mit Vollkraft auf den Ocean-Dampfer aufmachte. Im Firth of Clyde Kanal wurde das Schiff eingeholt. Auf Signal hielt es an, die zwei Passagiere stiegen ein und konnten nun ihrer Fahrt ohne erzwungene Hektik fortsetzen. Donnerstag sind sie in New-York eingetroffen. Die achtstündige Fahrt hat sicher viele Tausende so koste.

Merseburger Anichts-Karten.

(Eingeandt.) Es gibt viele schöne Ansichten von Merseburg, von denen berechtigtweise diejenigen, in welchen das Schloß herortritt, das größte Interesse beanspruchen. Ein Stadtbild glaube ich indessen bisher vermisst zu haben: Merseburg von der Westseite, den Blick — die Strecke zwischen der „Eintraub“ und dem Haupteingang zu Groots Fabrik — auf den Weinberg und die Altenburger Kirche gerichtet. Das Schloßbild ist ein sehr schönes. Viele gehen wohl täglich achtlos daran vorüber, und doch ist die Aufgabe hier für einen Photographen, der den Charakter der Landschaft recht zu fassen versteht, eine dankbare Aufgabe. — P. S. Gestern sagte mir eine Dame, die hier ihren Renten lebt und schon seit 26 Jahren hier wohnt: Was hat sich doch unter Merseburg zu seinem Vorteil verändert, seit die Bevölkerung der Umgebung geschieht jetzt soviel, daß man seine bezügliche Freude daran haben kann.

Pianinos, wenig gebraucht, sehr gut erhaltene Instrumente, mit schönem Ton, für Mk. 200, 250 bis Mk. 300 zu verkaufen. (1246) Albert Hoffmann, Halle a. S., Am Kiebackplatz.

Ein braunes Zohlen (Bergh) 1 1/2 Jahr, zu verkaufen. (1292) Ob. Benna 20. Kleereiter liefert komplett zum billigsten Preis. Will. König, Wfen a. G. Zimmer u. Baugeschäft.

Coupeckoffer, Coupeckörbe, Hutschachteln, Paul Florheim, Burgstrasse 12. (1290)

Markisen und Zeltstoffe
in diversen Qualitäten und Breiten.
Schlaf- und Steppdecken,
für Erwachsene und Kinder.
Eiserne Bettstellen u. Matratzen
zu Fabrikpreisen.
Garten-Tischdecken
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Serie I	II	III	IV	
Mk. 1.—	1.95	2.20	2.80	d. Stck.

Als besonders günstigen Gelegenheitskauf empfehle
Einen Posten Sommer-Pferdedecken
aus kariert Drell und Leinen
wegen Aufgabe des Artikels weit unter Preis.
Otto Dobkowitz, Merseburg,
II Entenplan II. (1237)



WECK
Vollständig kostenlos
und ohne jede Kopierpflichtung für die Teilnehmer wird am
Freitag, den 3. Juni,
nachtsmittags von 3 bis 6 Uhr,
im großen Saale des „Tivoli“ eine
mit den
Weck'schen Einkoch-Apparaten
zur Freischaltung aller Nahrungsmittel
in das vertraute Wunderwerkzeug einen
Frischhaltungs-Lehr-Vortrag
mit praktischen Anleitungen halten.
Es werden u. a. eingedockt: Spargel, Spinat, Apfelsinen etc., verpackt,
Fleischspeien, Saucen, Gebäck und eiskaltende Getränke gehalten.
Alle auch in Damen und Herrenkreisen werden zu diesem
Vortrage über das in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Beziehung
so überaus wichtige Verfahren höchst herzlich eingeladen. Der
Vortrag beginnt pünktlich zur festgesetzten Zeit. (1265)
Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

D. H. Apelt & Sohn,
Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.
Konto-Korrent-Verkehr.
Diskontierung von Geschäftswechseln.
Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.
Placierung und Beschaffung von Hypothekenskapitalien.
Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.
Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.
Feuer- und diebessichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Zweigniederlassung Merseburg.
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung,
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten,
Erlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen,
Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks,
Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung,
Aufbewahrung und Verwahrung von Wertpapieren,
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern
Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene
Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank,
Vermietung von Schrankkabinen in feuer- und diebesicherer Stahlkammer.

Tivoli-Theater
Freitag, 3. Juni, Anfang 8 1/2.
Zum ersten Male!
Das Konzert.
Kunstspiel in 3 Akten von Babt.
Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirschen- und Sauerkirschen-Nutzung der Gemeinde Zöschen, soll **Mittwoch, den 3. Juni, nachmittags 7 Uhr** im Gemeindehause öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. (1284)
Höchsten, den 1. Juni 1910.
Der Gemeindevorsteher.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirschen-Nutzung der Gemeinde Kleincorbetha, soll **Sonabend, den 4. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr** im hiesigen Gashause öffentlich verpachtet werden. (1280)
Bedingungen im Termin.
Kleincorbetha, den 29. Mai 1910.
Der Gemeindevorsteher.
W a d e r.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirschen-Nutzung der Gemeinde Knappendorf soll **Montag, den 6. Juni, früh 9 Uhr** (1289) in zwei Partien öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung im hiesigen Gashause verpachtet werden.
Der Gemeindevorsteher.

Die diesjährige Kirschen-Nutzung der Gemeinde Kötzschen soll **Dienstag, den 7. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr,** im Kötzschen Gashause öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verpachtet werden. (1284)
Bedingungen im Termin.
Höchsten, den 1. Juni 1910.
Der Gemeinde Vorstand.

Rollschutzwände

Gartenmöbel
und (1281)

Fliegenschranke
empfiehlt in nur bester Weise zu billigsten Preisen
die Eisenwarenhandlung
Otto Bretschneider
Al. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Neue extrafeine
Matjes-Heringe
Stück nur **10 Pfg.**
Neue Sommer-
Malta-Kartoffeln
à Pfd. **15 Pfg.**
empfiehlt
Paul Käther Nachf.
Telephon 343. Markt 9.
In gehörigen Posten billigst.
Maikulatur
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Total-Ausverkauf Brandt
altes Schützenhaus.
In der Veranda-Ausstellung
von Tapissierartikeln, Stüchmaterialien, Spitzen,
Besatzartikeln etc. (1286)
Das Lager ist in vielen Artikeln noch gut sortiert.

Pelikan
Caramel-Malz-Bier
nachgeköhlt mit ff. Malzfrucht. (1245)
Sehr schwer eingebraut! Fast alkoholfrei!
Kerzlich empfohlen für Blutmarm, N. anke, Rheumalergenten.
Schwemme-Brauerei, Halle a. S.,
Generalvertreter für Merseburg u. Umgegend:
Edm. Niekethier, Merseburg Fernsprecher 52.
Erbällich auch in allen durch Platte bekannten Geschäften.
Bei Einkauf achte man genau auf die Schutzmarke: Pelikan m. Jungen.

Promenadenwagen
Feiner Sitz- und Stegerragen, größte Auswahl am Lager. Bestes Fabrikat, Pedalgehörig, leicht und Holzstahlerwagen, stets vorräthig. Gummiräder. Porzellangriff. — Schlaeger 1910. —
Mk. 32.50.
Verlangen Sie Produktatolog gratis.
M. Bär, Halle a. S.
Große Ulrichstr. 54. (1086)



Schönste Plättwäsche
erzielt man sicher mit
Brillant-Glanzstärke
von Fritz Schulz jun. AG Leipzig
in roten Paketen mit Schutzm. „Globus“ überall vorräthig.
Kerndruck, gut modifizierte
Gartenwohnung,
3 Zimmer, Veranda elektr. Licht, vom 1. Juni ab zu vermieten.
Seyffnerstr. 8, Geschw. Wegener

Blüthner
Flügel und Pianinos
in großer Auswahl stets vorräthig bei (556)
Balthasar Döll
Piano-Magazin, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 33/34. Fernruf 635.
Erfüllbarste Rohrmöbel und Phönix-Klappstühle

in größter Auswahl.
Albert Kunth,
Gottwardstr. 30. (930)

Blickableiter
neuester, bestbewährter und billigster Konstruktion, nach den Ratsschlüssen der Feuer-Societät, empfiehlt
M. Christ, Merseburg,
Lieferant u. Autor für königliche, Provinzial- u. städtische Behörden.
Kostenanschläge gratis. (1291)
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Tricotagen.

Günstiges Angebot!
Sämtliche
garnierten Hüte
von heute ab zu
ganz bedeutend ermässigten Preisen. (1288)
B. Pulvermacher, Kl. Ritterstrasse 13.

Verlangen Sie nur:
„Pfeilring“

Lanolin-Seife
25 Pfg. pro Stück.
Nachnahmen wie man zurück.
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.